

# Arbeitsbeschaffung in St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **18 (1943)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101566>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zahl der neuerstellten Einfamilienhäuser ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1942 um 10,6 Prozent angestiegen, und auch die Zahl der auf Mehrfamilienhäuser entfallenden Wohnungen übertrifft die letztjährige noch um 2,7 Prozent. Nur die in andern Gebäudearten, also vor allem in Wohn- und Geschäftshäusern untergebrachten Neuerstellungen bleiben hinter den Vorjahreszahlen zurück. *Stark erhöht hat sich der genossenschaftliche Wohnungsbau*, der 25,1 Prozent der Gesamtproduktion vereinigt, gegenüber 10,6 Prozent im ersten Halbjahr 1942. Bedeutend ist dabei die Zunahme der mit öffentlicher Finanzbeihilfe erstellten Wohnungen, welche 31,3 Prozent (Vorjahr 7,7 Prozent) aller Neuerstellungen absorbieren. Der Anteil der auf Kleinwohnungen (mit ein bis drei Zimmern) entfallenden Neuerstellungen ist von 65,9 Prozent im Vorjahre auf 66,3 Prozent leicht angestiegen.

Der Wohnungszugang durch Umbau, der bereits vor Jahresfrist eine beträchtliche Zunahme aufgewiesen hatte, bewegte sich weiterhin in ansteigender Richtung (von 453 auf 517). Da andererseits der Wohnungsabgang (Abbrüche usw.) stark zurückging (von 161 auf 77), hat sich der Reinzugang, von 2809 Wohnungen im Vorjahre auf 2846 oder um 1,3 Prozent, leicht erhöht.

Die Zahl der baubewilligten Wohnungen bewegte sich in der Berichtsperiode in stark ansteigender Richtung. Mit 4175 liegt sie um 43,2 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres und um 35,9 Prozent über demjenigen vom ersten Halbjahr 1941; gegenüber dem ersten Halbjahr 1940 hat sie sich mehr als verdoppelt (+ 102,8 Prozent). Die Zunahme der Baubewilligungen ist am ausgeprägtesten in den Großstädten und den großen Landgemeinden, erstreckt sich aber auch auf die übrigen Ortsgrößenklassen; sie ist vor allem einer bedeutenden Steigerung der genossenschaftlichen sowie der öffentlichen Finanzbeihilfe genießenden Wohnungserstellung zuzuschreiben, die sich anteilmäßig von 15,6 Prozent auf 38,8 Prozent bzw. von 15,7 Prozent auf 41,9 Prozent der Gesamtzahl erhöht hat.

## **Einführung der Verrechnungssteuer**

Der Bundesrat hat die Erhebung einer Verrechnungssteuer beschlossen. Die neue Steuer wird vom 1. Januar 1944 an erhoben. Sie erfaßt die gleichen Objekte wie die an der Quelle erhobene Wehrsteuer, das heißt insbesondere die Zinsen, Gewinnanteile und sonstigen Erträge inländischer Aktien, Stammkapitalanleihen, Genußaktien, Genußscheine, Obligationen der Guthaben bei inländischen Banken und Sparkassen sowie die Fr. 50.— übersteigenden Geldtreffer auf inländischen Lotterien. Ausgenommen sind die Zinsen von Kundenguthaben bei inländischen Banken und Sparkassen, für die auf den Namen des Gläubigers

lautende Spar- und Depositenhefte ausgestellt worden sind, wenn der Zinsbetrag für ein Kalenderjahr Fr. 15.— nicht übersteigt. Die Verrechnungssteuer beträgt 15 Prozent.

Den inländischen öffentlichen und gemeinnützigen Körperschaften sowie den inländischen Aktiengesellschaften, *Genossenschaften* und Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird die Verrechnungssteuer auf einen jeweils nach Ablauf des Kalenderjahrs zu stellenden Antrag hin von der Eidgenössischen Steuerverwaltung zurückerstattet. Die übrigen inländischen juristischen Personen (Stiftungen, Vereine und dergleichen) und die in der Schweiz wohnhaften natürlichen Personen können verlangen, daß die ihnen abgezogenen Verrechnungssteuerbeträge mit ihren Kantons- und Gemeindesteuern verrechnet und daß allfällige Überschüsse zurückerstattet werden. In Härtefällen oder wo es sonst aus wichtigen Gründen geboten erscheint, können die Kantone auch vorzeitige Verrechnung oder Rückerstattung zulassen.

Schätzungsweise dürften dem Bund jährlich 20 bis 40 Millionen Franken verbleiben, ohne daß die ehrlichen inländischen Steuerzahler eine Mehrbelastung erleiden. Für die Kantone wird sich ein Steuermeertrag ergeben, weil infolge der Verrechnungssteuererhebung die Steuerhinterziehung zurückgehen wird.

## **Kommission für Kriegsernährung**

Die Eidgenössische Kommission für Kriegsernährung hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Magermilchverwertung befaßt. Sie stellte mit Genugtuung fest, daß statt der früheren 100 Prozent heute nur noch 38 Prozent der anfallenden Magermilch zur Schweinefütterung verwendet werden. Trotz diesem beachtenswerten Erfolg soll eine weitere Steigerung der Magermilchverwertung zugunsten der menschlichen Ernährung angestrebt werden. Angesichts der reichen Obsternte befürwortet die Kommission im Interesse einer ausreichenden Ernährung die Lenkungs- und Fürsorgemaßnahmen der kriegswirtschaftlichen Instanzen. Dem hauswirtschaftlichen Unterricht mißt die Eidgenössische Kommission für Kriegsernährung große Bedeutung für eine bessere Verwertung der Nahrungsmittel im Haushalt zu.

## **Arbeitsbeschaffung in St. Gallen**

Der Stadtrat von St. Gallen verbreitet sich in einem ausführlichen Bericht an den Gemeinderat über das Problem der Arbeitsbeschaffung. Unter Hinweis auf die durch den Bund verfügte Sistierung größerer Bauarbeiten bis zum Zeitpunkt der zu erwartenden Wirtschaftskrise stellt er einen Überblick über die als künftige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen großen Umfanges in Frage kommenden Bauprojekte unter Berücksich-

tichtigung der Finanzierungsmöglichkeiten in Aussicht. Es soll daher im Anschluß an dieses Programm eine Anzahl größerer Bauvorlagen vorgelegt werden, damit die Krediterteilung rechtzeitig durchgeführt werden kann. Da aber im kommenden Winter mit einer erheblichen Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu rechnen ist, legt der Stadtrat jetzt schon ein *Sofortprogramm* vor, das sechs *kleinere Bauprojekte* im Kostenvoranschlag von Fr. 184 000.— umfaßt. Diese Projekte werden gleichzeitig dem Gemeinderat zur Genehmigung unterbreitet, so daß sie im Laufe des Winters ausgeführt werden können. Es handelt sich dabei um kleinere Hoch- und Tiefbauten sowie um Umbauten und Renovationen. Der Arbeitsbeschaffung dient auch der dem Gemeinderat vorgelegte Antrag, für die *Subventionierung von Gebäudeumbauten* einen Kredit von Franken 80 000.— zu bewilligen. Es liegen zurzeit Projekte für ungefähr 70 Wohnungsbauten mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 740 000.— vor. Bei dieser Subventionierung handelt es sich um eine Teilaktion der in Aussicht stehenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Eine umfassende Vorlage wird für den Oktober in Aussicht gestellt, so daß die Bürger noch vor Jahresende über die Krediterteilung entscheiden können.

## Der Beschäftigungsgrad in der Industrie

hielt sich im zweiten Quartal 1943 gesamthaft auf günstigem Niveau. Bei überwiegend gutem Auftragsbestand weisen die einzelnen Erwerbsgruppen, je nach den Möglichkeiten der Roh- und Betriebsstoffbeschaffung, indessen eine unterschiedliche Entwicklung auf. Die Zahl der in den erfaßten gleichen Betrieben zu

Quartalsende beschäftigten Arbeiter liegt gesamthaft um 1,7 Prozent unter derjenigen vom Vorquartal und um 3,4 Prozent unter dem Stand vom zweiten Quartal 1942; der Rückgang ist jedoch vorwiegend bedingt durch vermehrte Abwesenheiten im Militärdienst, im Anbauwerk und im Landdienst. Der auf der Beurteilung der Beschäftigungslage seitens der Betriebsinhaber aufgebaute Beschäftigungskoeffizient (gut = 150, befriedigend = 100, schlecht = 50) verbleibt mit 110 Punkten auf der Höhe des Vorquartals, während er sich im zweiten Quartal 1942 auf 116 belief. Das durchschnittliche Lohnniveau mit Einschluß von Teuerungszulagen hat sich für das Total der erfaßten Betriebe im Berichtsquartal um 1,3 Prozent und damit seit Kriegsausbruch um 30,8 Prozent erhöht.

## Das neue Schweizerwoche-Plakat

Für eine schweizerische Propagandaorganisation, die seit dem Gründungsjahr 1917 alljährlich ein neues Schaufensterplakat herausgibt, das ihren Leitgedanken graphisch zur Darstellung bringen und den jeweiligen wirtschaftlichen Zeiterfordernissen Rechnung tragen soll, ist es gewiß nicht leicht, immer wieder etwas Zugkräftiges und künstlerisch Ansprechendes zu schaffen. Das offizielle Plakat für die *Schweizerwoche 1943* entspricht diesen Anforderungen, in glücklicher Verbindung des bildmäßig Gefälligen mit der Werbeidee. Eine leuchtend goldgelbe Korngarbe wölbt sich in mächtigem Bogen vor blauem Himmelsgrund und gibt darunter den Blick frei auf Berg und See, auf die Stätten friedlicher Arbeit in Fabrik und Gewerbe.

Die Parole «Durchhalten», *noch mehr* aus dem eigenen Boden und der eigenen Arbeit hervorbringen, um unserer *Selbstbehauptung* willen, kommt im neuen Schweizerwoche-Plakat sinnfällig zum Ausdruck. Möge die «Garbe» als Symbol der Frucht vereinten Strebens allüberall aus den Schaufenstern leuchten, um die innere Bereitschaft unseres Volkes, auch nach dem Kriege einheimisches Schaffen zu ehren, wach zu erhalten.

# DIE GENOSSENSCHAFTEN AN DER ARBEIT

## Hochsaison im Friesenberg-Zürich

Das Jahresprogramm 1943 war für die Familienheimgenossenschaft Zürich schon bisher wie nie zuvor arbeitsreich und unterhaltsam.

Auf Anfang Juli waren die 54 Wohnungen zu ein bis drei Zimmern in der elften Bauetappe bezugsfertig geworden. Die neuen Zuzüger waren glücklich, die sauber ausgeführten und gediegenen Wohnungen schon um die Sommersonnenwende herum zu belegen und so noch einige schöne Monate des naturverbundenen Friesenbergquartiers weitgehend auszukosten.

\*

Am Genossenschaftstag, das heißt am Samstag, dem 3. Juli, sodann führten drei Züge der Ütlibergbahn eine

glückliche Kinderschar mit etwa 500 Teilnehmern bei strahlendem Sonnenschein zu einem Spielnachmittag auf die Südhänge des Ütliberges. Ein Imbiß mit Biberfladen und Süßmost auf freiem Wiesenplan gestaltete das Kinderfest zu einem frohen Erlebnis. — Unser Lied:

«Im Friesi — ja im Friesi, da bin i deheim»,

von groß und klein mitgesungen, beschloß den frohen Ausflug. Am späteren Abend starteten unsere Sportler noch ihren Stafettenlauf.

\*

Aber auch die «ältere Generation», die einstigen Besiedler des scherzweise benamsten Dividendenhügels, kamen